

Ihr
Gesundheits-
lexikon
wöchentlich in
gesund&fit

DIESE WOCHE

Hygiene

URSACHEN

Wie entstehen Wundinfektionen nach Operationen?

AUSWIRKUNGEN

Welche gesundheitlichen und wirtschaftlichen Folgen haben sie?

PRÄVENTIONSMASSNAHMEN

Welche neuen Erkenntnisse zeigen klinische Studien?

PATIENTENVERANTWORTUNG

Wie können Sie sich als Patient schützen?

lexikon

POSTOPERATIVE WUNDINFEKTIONEN

RUND 2.400 MENSCHEN

sterben in Österreich jedes Jahr in Folge von Infektionen, die erst im Krankenhaus auftreten. Die Hälfte dieser Infektionen könnte durch bessere Hygienemaßnahmen verhindert werden.

POSTOPERATIVE WUNDINFEKTIONEN

zählen zu den häufigsten im Krankenhaus erworbenen Infektionen. Trotz aller Fortschritte in der modernen Chirurgie sind sie immer noch gefürchtete Komplikationen. Besonders bedrohlich sind Problemkeime wie MRSA.

OP-RISIKO HAUTKEIME

Fast immer stammen die Erreger, die Wundinfektionen nach einer Operation verursachen, von der eigenen Keimflora des Patienten.

OP-Vorbereitung
beginnt zuhause:
Keime einfach
wegduschen.

PATIENTEN- DEKONTAMINATION

Zahlreiche Studien belegen den Erfolg und zeigen: wer zuhause selbst aktiv wird und Keime schon vor der OP entfernt, reduziert das Risiko einer post-operativen Wundinfektion.



WERBUNG Fotos: schülke

Lesen Sie alles über **POSTOPERATIVE WUNDINFEKTIONEN**



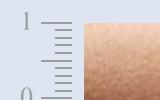
„HAI“:
Faktencheck
Krankenhaus-
infektionen

■ **Ca. 2.400 Menschen** sterben in Österreich jedes Jahr in Folge von HAI.

■ **HAI verlängern Krankenhausaufenthalte** durchschnittlich um acht Tage und verursachen im Mittel Zusatzkosten von bis zu 12.000 EUR pro Patient, bei schwerwiegenden Komplikationen sogar mehr als 100.000 EUR.

■ **Die Hälfte der HAI** könnte durch bessere Hygienemaßnahmen verhindert werden.

■ **HAI sind häufig auf die Hautflora des Patienten zurückzuführen.** Diese Keime sind zwar wichtig für uns und bilden z. B. durch ihre Ausscheidungen den Säureschutzmantel der Haut, der vor Infektionen schützt. Kommen sie jedoch in sterile Körperbereiche – z. B. durch chirurgische Eingriffe – können sie dort selbst Infektionen verursachen.



1 cm² Haut
enthält bis zu
10 Mio. Keime

*healthcare associated infections (Gesundheitssystem-assoziierte Infektionen, bisher auch als Krankenhausinfektionen bezeichnet)

Wie Sie **postoperative Wundinfektionen** vermeiden

Bereit für die OP?

JÄHRLICH STERBEN RUND 2.400 MENSCHEN in Österreich durch Infektionen, die erst während eines Aufenthalts im Krankenhaus auftreten. Das sind fast fünfmal so viele Tote wie im Straßenverkehr.

Diese Infektionen sind nicht nur für den betroffenen Patienten ein ernstzunehmendes Problem, sondern auch eine Herausforderung für das gesamte Gesundheitssystem. Sie verursachen mitunter Langzeitfolgen wie Behinderungen oder Arbeitsunfähigkeit, aber auch Todesfälle. Besonders gefährlich sind Antibiotika-resistente Erreger. Daher müssen Infektionen verhindert werden, bevor sie entstehen.

Postoperative Wundinfektionen

Wundinfektionen nach Operationen (oder SSI, engl. *surgical site infection*) zählen in Österreich nach offiziellen Angaben des Ge-

sundheitsministeriums zu den häufigsten Krankenhausinfektionen. Trotz aller Fortschritte in der modernen Chirurgie sind sie immer noch gefürchtete Komplikationen mit schwerwiegenden gesundheitlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Folgen sind beträchtlich. Die betroffenen Patienten müssen deutlich länger im Krankenhaus bleiben, werden häufiger auf eine Intensivstation verlegt und haben ein größeres Risiko, daran zu versterben. Besonders bedrohlich sind Infektionen mit Problemkeimen wie z. B. dem Antibiotika-resistenten Bakterium MRSA. Postoperative Wundinfektionen treten per Definition innerhalb von 30 Tagen nach der Operation auf. Nach dem Einsatz von Implantaten oder künstlichen Ge-

lenken kann sich eine Wundinfektion auch erst später zeigen (innerhalb von 90 Tagen).

Jede zweite Wundinfektion wäre vermeidbar

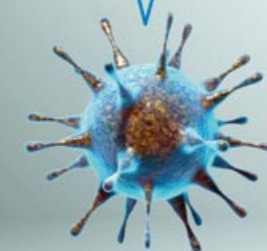
Rund 1,24 Mio. Operationen werden hierzulande jedes Jahr durchgeführt. Laut offiziellen Erhebungen liegt die SSI-Rate in Österreich durchschnittlich bei 1,2%. Daraus errechnen sich etwa 15.000 Wundinfektionen nach OPs, wobei die Häufigkeit stark von der Art des Eingriffs abhängt. Die meisten Wundinfektionen sind nach Operationen am Dickdarm zu verzeichnen. Viel geringer ist das Risiko für diese Komplikation nach einem Kaiserschnitt oder nach arthroskopischen Eingriffen am Knie. Experten schätzen, dass

die Hälfte der postoperativen Wundinfektionen durch geeignete vorbeugende und begleitende Maßnahmen verhindert werden könnte.

Der Patient als Erregerquelle

Fast immer stammen die Erreger, die solche Komplikationen nach einer OP verursachen, von der eigenen Keimflora des Patienten. Die natürliche Hautflora ist zwar wichtig für den Menschen, während einer Operation wird die natürliche Schutzbarriere der Haut jedoch durchbrochen. Die Keime können dann in das Innere des Körpers gelangen, wo sie nicht hingehören und – mitunter folgenschwere – Infektionen auslösen.

2.400 TOTE
DURCH KRANKENHAUSKEIME



430 TOTE
DURCH VERKEHRSUNFÄLLE



Fotos: schülke, iStock

DIE OP-VORBEREITUNG BEGINNT ZUHAUSE

IN ÖSTERREICH STERBEN JEDES JAHR fast fünfmal so viele Menschen infolge von Krankenhausinfektionen wie im Straßenverkehr.

Zusätzlich zu den Hygienevorkehrungen, die natürlich in jedem Krankenhaus getroffen werden, können Sie sich als Patient nun auch selbst schützen und bereits zuhause auf die OP vorbereiten. Die sogenannte Patientendekontamination gewährleistet die Reduktion der Bakterien auf der Hautoberfläche und in der Nase: drei bis fünf Tage vor der Operation mit geeigneten Produkten duschen, Haare waschen und die Nase reinigen. Zahlreiche Studien belegen den Erfolg und zeigen: wer zuhause selbst aktiv wird und Keime schon vor der OP entfernt, reduziert das Risiko einer postoperativen Wundinfektion nach orthopädischen Eingriffen, aber auch in der Herz- und Gefäßchirurgie.

Besonders gefürchtet: Wundinfektionen in der Orthopädie

Die Zahl der Hüft- und Knieoperationen steigt weltweit stetig an und widerspiegelt nicht zuletzt den Wunsch der Patienten, bis ins hohe Alter aktiv und mobil zu bleiben. Das Implantieren künstlicher Gelenke zählt bereits zu den Routineeingriffen. Die Wundinfektionsraten sind dabei zwar relativ gering (ca. 0,5% bei künstlichen Kniegelenken bzw. 1-3% bei Hüftersatz), aber die Folgen einer Infektion sind hier besonders gefürchtet. So sind Wundinfektionen einer der Hauptgründe, wenn Implantate oder Gelenke in Folgeoperationen ausgetauscht werden müssen. Der stationäre Aufenthalt wird dadurch massiv verlängert. Patienten mit einer Wundinfektion nach einer Hüft-OP bleiben im Schnitt 28 statt acht Tage im Krankenhaus. Patienten mit Wundinfektionen nach Kniegelenkersatz verbringen innerhalb eines Jahres durchschnittlich 24 statt drei Tage im Krankenhaus.

Hautkeime als Risikofaktor

Staphylokokken – wie *Staphylococcus aureus* (*S. aureus*) – sind typische Bakterien, die auf der Haut aber auch in der Nasenschleimhaut des Menschen zu finden sind. Untersuchungen zufolge sind bis zu 85% der Bevölkerung zumindest immer wieder mit *S. aureus* besiedelt. Bereits seit den 1950er Jahren gilt genau dieser Keim als Risikofaktor für eine Wundinfektion und Sepsis. Besonders gefährdet sind Patienten vor Operationen, Patienten mit Gefäßkathetern sowie Intensiv- und Dialysepatienten. Wenn Staphylokokken eine „Krankenhausinfektion“ verursachen, stammen die Erreger in den meisten Fällen von der Keimflora des Patienten selbst. Sogar Staphylokokken aus der Nasenhöhle können in die Wunde desselben Patienten gelangen, wie wissenschaftliche Studien belegen. Deshalb wird im Rahmen der Patientendekontamination vor Operationen nicht nur das Duschen mit entsprechenden Produkten empfohlen, sondern auch das Reinigen der Nase.

INFO
Problem für Patient und Gesundheitssystem

Im Krankenhaus erworbene Infektionen zählen zu den häufigsten Komplikationen medizinischer Behandlungen. In Anlehnung an den anglo-amerikanischen Raum spricht man auch von *healthcare associated infections* (HAI, Gesundheitssystem-assoziierte Infektionen).

HAI beschränken sich nicht auf Krankenhäuser, sondern schließen alle Gesundheitseinrichtungen wie z. B. Langzeitpflegeeinrichtungen und Rehabilitationszentren, Ambulatorien oder Praxen mit ein.

Die „Top 3“ der Krankenhausinfektionen sind Wundinfektionen nach Operationen, Lungenentzündungen und Harnwegsinfektionen. Schwere Grundkrankheiten, behandlungsspezifische Faktoren wie z. B. die Operationsdauer oder die Art des Eingriffs, aber auch Hygienemängel beeinflussen das Risiko für diese Komplikationen.

Auf etwa sieben Mrd. Euro schätzt die Weltgesundheitsorganisation WHO die Extragaben, die in Europa jedes Jahr alleine aufgrund solcher Infektionen anfallen – u. a. bedingt durch rund 16 Mio. zusätzliche Krankenhaustage.

Durch den massiven Einsatz von Antibiotika – im medizinischen Bereich aber auch in der Tierzucht – konnten Bakterien über die Jahre vielfältige Resistenzmechanismen entwickeln. Damit stehen wir heute vor dem Problem, dass die Erreger von bisher als harmlos gesehene Infektionen mit den herkömmlichen Medikamenten teilweise nicht mehr bekämpft werden können.

IHR SCHUTZSCHILD bei geplanten Operationen



Fotos: schulke

octenisan®
Die Nr. 1 zur
Hautreinigung
für Österreichs
Chirurgen!

WUNDINFEKTIONEN NACH OPERATIONEN

zählen in Österreich zu den häufigsten im Krankenhaus erworbenen Infektionen.

Diese Komplikationen konnten bisher meist gut behandelt werden, aber die zunehmende Resistenz der Erreger gegenüber Antibiotika schränkt die Therapiemöglichkeiten immer weiter ein. Die möglichen Folgen erstrecken sich von zusätzlich erforderlichen chirurgischen Eingriffen (z.B. Entfernen des Implantats) über längere Krankenhausaufenthalte bis schlimmstenfalls hin zum Tod.

Meist stammen die Erreger, die solche Komplikationen nach einer Operation verursachen, von der eigenen Haut der Patienten. Aktuelle Studien zeigen, dass Körperwaschungen mit

speziellen Produkten vor Operationen von Vorteil sind. Die Folge: deutlich weniger Wundinfektionen und kürzere Krankenhausaufenthalte.

Sie können in der Vorbereitung Ihrer Operation nun selbst unterstützend mithelfen!

Eine Studie mit über 400 Personen zeigt:

99 % der Anwender
würden das octenisan® Set wieder verwenden!

OP-Vorbereitung mit dem octenisan® Set von schulke

Duschen Sie sich schon bis zu fünf Tage vor Ihrer geplanten Operation mit der **octenisan® Waschlotion**. Da die Keimbesiedlung in der Nase nachweislich eine besondere Rolle bei diesen Infektionen spielt, sollten Sie zusätzlich das **octenisan® md Nasengel** anwenden.

Beide Produkte erhalten Sie zusammen mit einer übersichtlichen Anwendungsempfehlung im praktischen **octenisan® Set**.

Durch diese Anwendung reduzieren Sie die Keimlast auf Ihrer Haut sowie in der Nase und Sie sind optimal für Ihren operativen Eingriff vorbereitet.

Jetzt in Ihrer Apotheke!

30 Jahre schulke +
Österreich



Film ab! „octenisan® Set - The Story“ auf youtube

